

Pater Georg Sporschill SJ im Interview

# Ans Unterirdische glauben

**Pater Georg Sporschill SJ besuchte anlässlich eines Podiumsgesprächs beim Festival FAQ (häufig gestellte Fragen) Bregenzerwald seine Heimat Vorarlberg. Dem KirchenBlatt gab der in Rumänien tätige, beeindruckende Sozialpionier, der im Juli seinen 75. Geburtstag feierte, im Kunsthaus-Café in Bregenz ein sehr persönliches Interview.**

WOLFGANG ÖLZ

P. Georg Sporschill SJ ist 100% Vorarlberger geblieben und gleichzeitig 100% Rumäne geworden. Er erinnert sich an den letzten Besuch seines Freundes P. Joseph Neuner SJ in Vorarlberg, der siebzig Jahre in Indien gelebt hat. Pater Neuner hat angemerkt, dass er nach Vorarlberg in seinem hohen Alter gerne gekommen sei, um eine Auszeichnung des Landes entgegenzunehmen, aber in den Vatikan wäre er deswegen nicht mehr gereist. Ähnlich tief verwurzelt ist Pater Sporschill in Vorarlberg. Hier hat er noch viele Freunde. So ist etwa Altlandeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber, den er von seiner Zeit im Innsbrucker Priesterseminar kennt, Obmann des Vereins seines Projekts „Elijah“.

**Ziegelhäuser statt Lehmhütten.** Nach dem Propheten Elijah hat Pater Georg sein 2011 gegründetes Hilfswerk benannt, in dem er in fünf Romadörfern nahe Sibiu in Rumäni-

en eine Initiative mit achtzig Mitarbeiter/innen etabliert hat. Ein Leitwort für Pater Georg Sporschill stammt von seinem Ordensgründer Ignatius von Loyola, der gesagt hat: „Wir gehen dorthin, wo die Not am größten ist.“ Die für Vorarlberger unvorstellbaren Lebensbedingungen in Tichindeal wurden in den letzten Jahren systematisch verbessert. Statt Lehmhütten ohne sanitäre Anlagen gibt es jetzt Ziegelhäuser mit Toiletten. Schulen, Sozialzentren und Arbeitsmöglichkeiten gewähren ein menschenwürdigeres Leben. Aber nicht nur das: Pater Georg Sporschill, der agil und optimistisch ist wie eh und je, ist es wichtig die Talente „seiner“ Roma gezielt zu fördern. So wird beispielsweise die große musikalische und tänzerische Tradition der Roma mit einer Musikschule weitergeführt, wo 200 Kinder spielen und singen können. Volontäre aus Vorarlberg sind übrigens immer willkommen.

**Auf die Jugend hören.** Pater Georg Sporschill SJ hat in seiner Innsbrucker Zeit den berühmten Konzilstheologen und seinen Ordensbruder Karl Rahner in den letzten fünf Jahren seines Lebens begleitet. Pater Georg Sporschill ist heute noch voll Dankbarkeit, wenn er erzählt, dass Karl Rahner ihn bis zu seinem Tod wie einen Sohn behandelt habe. Auch mit Kardinal Carlo Maria Martini verband ihn eine enge Freundschaft. Das gemeinsam mit ihm herausgebrachte Buch „Je-

rusalemer Nachtgespräche“ wurde bei Herder millionenfach aufgelegt. Von Martini hat er die optimistische Sicht auf die Jugend. Der Mailänder Kardinal habe immer klargestellt, er verstehe die Jugend zwar oft nicht, aber man müsse auf die Jugend hören und für sie beten, vielleicht seien die jungen Leute sogar besser, ehrlicher als seine Generation es gewesen war.

**Licht Gottes überrascht.** Pater Georg Sporschill lebt jenseits jeder kirchlichen Kleingeisterei. In seinem Dorf ist er unter lauter Orthodoxen der einzige Katholik. Die Glaubensweitergabe in Vorarlberg scheint oft nicht zu klappen. Man solle aber darauf vertrauen, dass der Glaube sich unterirdisch fortsetzt, dass die Christ/innen sich überraschen lassen dürfen, wie ungeahnte Wurzeln gänzlich unerwartete Blüten treiben, ist der Jesuitenpater überzeugt. Eine Institution wie die Kirche müsse immer wieder neu gegründet werden. Leitung und Gläubige sollen sich, so wie er bei den Roma, jeden Tag im Licht Gottes neu vom Guten überraschen lassen. Wenn jemand, egal wie problematisch er oder sie scheint, uns menschlicher, sensibler, innerlich zufriedener auf das Geheimnis Gottes hin öffnet, dann ist das für Pater Georg das größte Geschenk. Dafür sollte man auch dankbar sein. «

► **Verein Elijah**, Lagergasse 1/4, 1030 Wien, T 01 952 6000, [www.elijah.ro](http://www.elijah.ro)



**Pater Georg Sporschill SJ** hat in Rumänien mit Ruth Zenkert und vielen Engagierten ein Hilfsprojekt mit achtzig Mitarbeiter/innen realisiert. Gerade die Kinder und die Schwächsten der Gesellschaft sind für ihn eine Chance sensibler, menschlicher und zufriedener zu werden. ÖLZ / KKV, ELIJAH / WIKIPEDIA / CC BY-SA 4.0